

ISSN 0077-6025 Natur und Mensch	Jahresmitteilung 1981	Seite: 86–88	Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V. Gewerbemuseumsplatz 4 · 8500 Nürnberg 1
------------------------------------	--------------------------	-----------------	--

**Antonie Schmid**

## **Erträge einer Reise in China\***

Um im Rahmen des Österreichischen China-Forschungsinstitutes an der Reise nach China teilnehmen zu können, mußten wir vorerst Mitglieder dieser Institution werden. Dank ihrer Kontakte zur Volksrepublik konnten wir bereits 1979 abseits der üblichen Touristen-Reiserouten auch das von Europäern bisher wenig bereiste Landesinnere kennenlernen. So war es uns z.B. als erster österreichischer Gruppe möglich, auf einem alten Flußdampfer den Yangtsekiang von Chungking durch die drei gewaltigen Schluchten des Flusses bis nach Wuhan zu befahren. Durch eine Sondergenehmigung des österreichischen Botschafters in Peking durften wir auch in ganz kleinen Dörfern an Land gehen, natürlich bestaunt von den ländlichen Chinesen, denen „Langnasen“ bisher nicht allzuoft untergekommen waren. Ihre einzige Verkehrsverbindung stellen die Fluß-Dschunken dar.

Vom Zeitpunkt unserer Mitgliedschaft an wurden wir laufend mit „China Reports“ aus verschiedenen Wissensgebieten versorgt, denen sogar ein kleiner China-Knigge beilag. Die nötigsten Höflichkeitsfloskeln in chinesischer Sprache zu beherrschen, war obligatorisch und das brachte uns in die komischsten Situationen.

Unser erster Besuch galt einem Straßenkomitee, das für das Wohl von rund 29 000 Einwohnern in etwa 7 600 Familien verantwortlich war. Von einem älteren Chinesen sehr höflich begrüßt, wurden wir in einen spartanisch eingerichteten Konferenzraum geführt. Der einzige Komfort waren übergroße, weißemailierte Spucknapfe, welche die Chinesen eifrigst benützten. Dem Straßenkomitee obliegen nicht allein in Personalfragen sondern in allen Belangen die Kindergärten, Grundschulen, Mittelschulen, kleineren Betriebe und zwei Fabriken, die landwirtschaftliche Maschinen produzierten. Sogar Heirat und Familienplanung unterstehen dem Straßenkomitee. Im Jahre 1977 wurde in einem gemeinsamen Beschluß der Straßenkomitees das Heiratsalter für Männer und Frauen stark hinaufgesetzt. Männern wird jetzt empfohlen, nicht vor dem 26. Lebensjahr, Frauen, nicht vor dem 24.

Lebensjahr zu heiraten. Auch der Ehekontrakt wird vor dem Komitee unterzeichnet. Auf unsere Frage, was im Falle einer Scheidung geschähe, wurde uns nicht geantwortet. Auch der Wunsch nach einem Kind muß von einem jungen Paar zuerst dem Komitee unterbreitet werden. Dieses entscheidet dann, ob die zukünftige Mutter zum Zeitpunkt der Geburt an ihrem Arbeitsplatz entbehrlich sein würde. Ist das nicht der Fall, wird vom Straßenkomitee ein neuer Zeitpunkt bekanntgegeben.

Unehelich geborene Kinder werden den Müttern vom Staate abgenommen und erzogen, denn in den meisten Fällen handelt es sich um sehr junge Mütter, die noch in Ausbildung stehen. Hat die Mutter die Ausbildung abgeschlossen und wird sie vom Vater des Kindes geheiratet, kommt das Kind in die elterliche Familie. Wenn das nicht der Fall ist, bleibt es in der Obhut des Staates. Normalerweise wird in allen Städten die 1-Kind-Familie empfohlen, ja sogar vom Staat verlangt. Diese Familien werden in allen Bereichen vom Staat gefördert und finanziell unterstützt. Ein zweites oder ein drittes Kind kann für eine Familie nicht unerhebliche finanzielle Belastungen bedeuten, indem etwa strafweise der Lohn gekürzt und ärztliche Versorgung, ja sogar Schulkosten für diese Kinder von der Familie selbst getragen werden müssen. Ländliche, dünnbesiedelte Gebiete sind bis heute von diesen Normen ausgeklammert. Der Schwangerschaftsabbruch ist legal und kostenlos.

Von demselben Straßenkomitee wurden auch die Familien ausgesucht, die wir – immer zu dritt – als Gäste besuchen durften. Ich selbst war Gast der Familie Tsang, die aus Vater, Mutter, zwei Söhnen und einer Tochter bestand. Wir wurden sehr lebenswürdig aufgenommen und in der blitzsauberen Zweizimmerwohnung mit Zuckermelonenstückchen verwöhnt – ein Labsal bei der herrschenden Hitze. Jedem von uns wurde ein zierliches, niederes Sesselchen aus Bambus angeboten, das unter der ungewohnten Last jämmerlich ächzte. Das Manöver des Aufstehens hat die Chinesen sichtlich erheitert. Über unseren Dolmetscher

\*nach einem 1981 vor der NHG gehaltenem Vortrag

erfahren wir, daß der Mann als Angestellter der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik und die Frau als Buchhalterin in derselben Fabrik arbeiteten. Der älteste Sohn besuchte die Fremdenverkehrsschule, der jüngere war bei der Armee, die zwei Jahre für die Grundausbildung in Anspruch nimmt. Die Tochter besuchte die Mittelschule.

Mann und Frau verdienen gemeinsam 154,-- Yüan (ca. 198,-- DM) monatlich. Für das Leben benötigte diese Familie 90,-- Yüan (ca. 115,-- DM) im Monat. Die Miete wurde mit 4,5 (ca. 5,80 DM), das Wasser mit 1,-- (ca. 1,30 DM) und der elektrische Strom mit 0,5 Yüan (ca. -,65 DM) angegeben. Eier werden pfundweise gekauft für 70 Fen, das sind ca. -,90 DM. Das Kilogramm Schweinefleisch kostet 1,80 Yü (ca. 2,30 DM). Gemüse kostet fast nichts und kommt daher sehr häufig auf den Tisch.

Weißer Herrenhemden und weiße Damenblusen werden jährlich, pro Kopf zwei Stück, vom Straßenkomitee an die Bewohner des Bezirkes zugewiesen. Diese Blusen und Hemden müssen täglich gewaschen und gebügelt werden, und zwar vom jeweiligen Besitzer, egal ob Mann oder Frau. Das Komitee schickt Hygiene-Brigaden aus, die von Haus zu Haus Sauberheitskontrollen vornehmen. Besonders in kleineren Städten haben wir beobachtet, daß sich die Leute bei einbrechender Dunkelheit auf den Gehsteigen vor ihren Wohnungen in Waschsüsseln waschen. Es gibt noch keine Bäder in den Häusern. Das Ehepaar Tang arbeitete in Schichten, die so eingerichtet waren, daß die Familie immer gemeinsame Freizeit hatte. Es gibt in China noch keinen fixen freien Tag in der Woche.

Nicht weniger interessant war der Besuch der Universität in Wuhan am Yangtsekiang, einer der besten im heutigen China. Diese Universität wurde 1913 gegründet und auf einem Hügel hoch über der Stadt Wuhan erbaut. Sie unterhält 13 Fakultäten. Der Empfang durch einen perfekt und völlig akzentfrei Deutsch sprechenden Lektor und einige seiner Deutsch-Studenten war herzlich und ungezwungen. Bei der unvermeidlichen Tasse Yasmin-Tee erfuhren wir, daß zum Studium der deutschen Sprache 8 Semester mit wöchentlich 17 Stunden vorgeesehen sind. Erreicht ein Student nach zwei Semestern die unterste Punktegrenze sei-

nes Sprachstudiums nicht oder nur kaum, muß er die Universität verlassen. Eine zweite Aufnahme ist auch an einer anderen Fakultät unmöglich. Politstunden, die 1975 noch mit täglich vier Stunden im Stundenplan verankert waren, wurden 1979 auf wöchentlich vier Stunden reduziert.

Die von den Studenten meistbelegten Fremdsprachen waren Englisch, Französisch, Japanisch, Deutsch und Russisch. Russisch, das 1975 noch an erster Stelle rangierte, nimmt heute die letzte ein. Die Sprachstudenten haben als zusätzliche Fächer Polit-Ökonomie, was unserer Volkswirtschaftslehre entspricht, Philosophie und Geschichte. An der Musikwissenschaftlichen Fakultät wird Klavier, Violine, Chanson und Tanz gelehrt. Weitere Fakultäten sind Human-Medizin und Veterinär-Medizin. Die Universität bietet 8000 Studenten Platz, ist aber meist nicht voll ausgelastet. Trotz dieser Tatsache haben sich in angeschlossenen Studentenheimen jeweils drei bis vier Studenten, wohl von derselben Studieneinrichtung bzw. gleichen Semestern, ein Zimmer zu teilen. Das Studium muß von wohlhabenderen Eltern – die es offenbar gibt – selbst finanziert werden, bei minderbemittelten übernimmt der Staat die gesamten Kosten des Studiums. Stipendien wurden in den letzten Jahren stark gekürzt. Aufnahmeprüfungen sind Pflicht.

Anschließend möchte ich vom Besuch der derzeit besten Kunstakademie berichten, die 1949 in Chungking gegründet wurde. Diese Kunstakademie unterhält drei Fakultäten für Malerei, Bildhauerei und Kunsthandwerk. Die Fakultät Malerei ist weiter unterteilt in die Abteilungen Gemälde, Graphik und Chinesische Malerei. Interessant fand ich, daß in der Malerei die Tempera-Technik sehr starken Anklang findet. Zur Schaffung von Lichteffekten wird völlig artfremdes Material verwendet, z.B. kleinste Partikel von Eier- oder Muschelschalen. Diese Partikel werden mit feinsten Pinseln, die vorher durch das eigene, etwas fette Kopfhair gezogen wurden, auf das Papier aufgelegt. Die Fakultät Kunsthandwerk unterhält ebenfalls Sonderklassen für Keramik, Porzellan, Ornamentik, Farben und Druck sowie Stoffdruck. An dieser Akademie unterrichteten 4 Professoren und 133 Lehrer. Zur Zeit unseres Besuches waren 204 Studenten einge-

schrieben. Durch eine sehr strenge Aufnahmeprüfung wird festgestellt, ob eine Eignung für die Kunstakademie vorhanden ist. Nach der Aufnahme muß sich der Student weiteren Klausurprüfungen unterziehen, die dann die endgültige Zuordnung zu einer der drei Studienrichtungen ermöglichen. Das Studium dauert vier Jahre. Die Klausurprüfungen können, besonders in Grenzfällen, bis zu vier Monaten dauern. Sie werden der Studienzeit nicht zugerechnet. Nach dem Studium wird dem Studenten vom Staat Arbeit zugewiesen.

Den Abschluß unseres Informationsprogrammes bildete der Besuch der Volkskommune Da-Li, westlich von Kanton. Diese Kommune wurde 1952 gegründet. Mit einer Gesamtfläche von 75 000 km<sup>2</sup> ist sie eine der größten in Süd-China. In ihr leben 70 000 Menschen in etwa 16 000 Familien. Jede Kommune setzt sich im wesentlichen aus dem Vorsitzenden, den Arbeitsbrigaden und den Produktionsgruppen zusammen. Das Hauptanbauprodukt dieser Kommune ist Reis; im hügeligen Gelände werden Orangen, Wassermelonen und Maniok gezogen. Ein besonderes Novum stellte der Versuch dar, die Bananenstaude nicht wie üblich, d.h. relativ eng in Niederungen zu pflanzen, sondern sie licht und locker auf Hügeln mit sehr schmalen Terrassen zu ziehen. Eine sehr gute, zusätzliche Einnahmequelle für die Kommune bildet die Aufzucht von Schweinen und Geflügel. Auf dem kommuneeigenen Gelände befanden sich kleinere Fabriken und Werkstätten, die durchwegs für die Kommune selbst produzierten und arbeiteten, z.B. eine Kunstdüngerfabrik, eine Zementfabrik, Reparaturwerkstätten für landwirtschaftliche Maschinen sowie Werkstätten zur Herstellung der Ersatzteile für die eigenen landwirtschaftlichen Maschinen. Die Bewässerung der gesamten Anbaufläche, die von einem System von Kanälen durchzogen wird, besorgten 48 Wasserpumpenanlagen. Im hügeligen Gelände wurden mehrere Aquädukte gebaut. Für eventuelle Trockenperioden wurden 32 Stauseen angelegt. Nach Angabe der Chinesen hat sich die Ertragsquote in der Landwirtschaft seit Bestehen dieser modernen Bewässerungsanlagen innerhalb von vier Jahren verdop-

pelt, was der Gemeinschaft insofern zugute kommt, als jede arbeitende Person jährlich eine zusätzliche Leistungsprämie bekommt. 1952 erhielt jede Bauernfamilie, aus Anlaß der Gründung der Kommune zusätzlich noch 15 Mu, das ist 1 Hektar Land, als Privateigentum zugewiesen. Neben der von der Kommune zugewiesenen Arbeit bepflanzten sie ihren eigenen Grund und Boden; die meisten befassen sich darüber hinaus auch noch mit Schweine- und Geflügelzucht. Das gesamte aus der Eigenproduktion stammende Fleisch wird in Ermangelung von Kühlschränken auf den Märkten verkauft und kann nach Bedarf früher oder später mit dafür erhaltenen Punkte-Marken frisch zurückgeholt werden. Der staatliche Lohn von ca. 300 bis 400 Yüan, das sind ca. 400 bis 500 DM jährlich, wird durch das Privateinkommen, das immerhin 20% des gesamtstaatlichen Einkommens ausmacht, aufgebesert. Die Verteilung des staatlichen Einkommens erfolgt nach dem Leistungsprinzip. Der Lohn jedes Einzelnen wird nach Punkten berechnet, und zwar ergeben jeweils 10 Punkte 1 Yüan, das sind ca. 1,30 DM. Soziale Einrichtungen, wie z.B. Krankenhäuser, werden besonders von älteren Kommunen-Ewohnern auch heute noch als etwas so Außergewöhnliches betrachtet, daß sie deren Hilfe fast nicht für sich in Anspruch zu nehmen wagen. Für den jüngeren Chinesen ist die ärztliche Betreuung bereits zur Selbstverständlichkeit geworden. In der Kommune stehen den Kranken drei Krankenhäuser mit 180 Ärzten und Arzthelfern, den sogenannten Barfußärzten, zur Verfügung. Nur bei schwereren Krankheiten, Unfällen, chirurgischen Eingriffen und Geburten erfolgt die Einweisung. Leichtere Fälle werden in den Sanitätsräumen der Brigade behandelt. Alte und alleinstehende Menschen haben Anspruch auf kostenloses Essen, Bekleidung, medizinische Betreuung und als letzten Sozialdienst ein kostenloses Begräbnis. Ob mit oder ohne Musik, war nicht zu erfahren.

Anschrift des Verfassers:

**Antonie Schmid**  
Naumannsgasse 8  
A 5020 Salzburg

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [1981](#)

Autor(en)/Author(s): Schmid Antonie

Artikel/Article: [Erträge einer Reise in China 86-88](#)